

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

Als die gekörnte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zeise, Schriftführer (Staatsrat), Halle in Halle a. S. Redaktions-Telephon-Nr. 44, Post-Telephon-Nr. 1-4 für Halle a. S. Druck und Verlag von W. Matthes in Halle a. S.

Alex Michel, Fleischmiedern, verkauft der vorgerückten Saison wegen unterm Kostenpreis: Damen-Confecton und Kleiderstoffe.

Zum 15. Juni.

Zum dritten Male führt sich der Tag, in dessen Morgenstunden Kaiser Friedrich, der schmerzergriffene Dauder, die Augen nach langen, untagbar qualvollen Weiden zum ewigen Schlummer schloß. Der Tod war für den liebsten des deutschen Volkes, der seine Seiten ohne einen Klagenlaut ertragen hatte, eine Erlösung gewesen, aber tief erschüttert trauernde Millionen und aber Millionen an seine Bestie. Vor wenigen Jahren noch eine glänzende, herzogtümliche Wohlthat, eine stolze Selbstanzeige, dann ein gekrönter Kranz, und als Kaiser des mächtigsten Reiches der Welt ein mit dem Lobe ringender Mensch. Kaiser Friedrich's Gesicht wird nicht vergessen werden, und heute, wo der militärische Streit, welcher sich in der häßlichen Weise an die Regierung der 99 Tage knüpfte, verstummt ist, hebt allein in unseren Herzen der Gedanke an den edlen Kaiser, den bereits alten Menschen, den idealen Mann. Als Kaiser Friedrich seine Augen schloß, erglitzte sein damals noch nicht dreißigjähriger Alterer Sohn, unser Kaiser Wilhelm II., das Exzerpt, und unter dem schmutzigen Vorhänge der deutschen Fäziken begann er die Regierung, mit dem feinen Bespürden, Macht und Befähigung zu achten, den Frieden zu wahren, in Würdlichkeit des Reiches und Staatses erster Diener zu sein. Das hat Kaiser Wilhelm verprochen, und heute, am dritten Jahrestage seiner Regierung, können wir nur sagen, der Kaiser hat seinem Worte nach regiert, er hat des deutschen Reiches Machtstellung ungehindert erhalten, er hat erreicht, daß dem dritten Kaiser des neuen deutschen Reiches dieselbe Spöchachtung und Eberreitigkeit entgegengebracht wird in allen Ländern Europas, wie seinem Vater und Großvater. Streng hat sich der Kaiser an die Vorschriften der Verfassung gehalten, sorgsam hat er, die schäblichsten sozialpolitischen Antrieben bewiesen, die besonders, darauf gerichtet, daß jedem kein Recht zu Teil werde, seine rufflose Schöpfung, seine unermüdbliche Arbeitsfröudigkeit sind zu bekannt und zu sehr anerkannt, als daß es nötig wäre, darüber noch ein Wort zu verlieren. Auch ein Kaiser ist Freiwüthner unterworfen, und Kaiser Wilhelm II. wird sicher am wenigsten beanspruchen, daß seines Vater Worte, jeder seiner Gedanken unanföchbar sei. Wir rüdhnen aber an unserem Kaiser den hellen Geist, den praktischen, scharfen Blick, und rüdhnen an ihm seine Gewissenhaftigkeit, die nie leicht verläßt, wie rüdhnen an ihm seine Offenheit, die die Dinge unerschöpflich so hinstellt, wie sie sind, die es verdammt, ein geringere Unangröhllichkeit durch ein Märdelchen der Feindlichkeit zu entziehen. Kaiser Wilhelm ist in eine persönliche Beschöpfung aller Streit- und Streitfragen eingetreten, und weitestgehend, daß dies Verhalten ihm gescheit, hat es nur die Achtung vor dem Träger der Krone vermehrt. Der Kaiser ist auf dem Posten! So Klingt es aus vielen Volksgesprächen heraus und volles Vertrauen zu dem jugendwüthigen Monarchen ist in die Herzen des Volkes eingedrungen. Man hat Kaiser Wilhelm II. vielfach falsch beurteilt, sogar bis in die letzten Momente hinein. Kaiser Wilhelm II. ist kein Joseph II., kein unglücklicher Reformator, der reformirt, ohne darauf zu achten, ob das Neue besser ist, als das Alte. In den verflochtenen vier Jahren hat sich doch tatsächlich gezeigt, und immer mehr stellt es heute sich heraus, daß der Monarch allerdings

energieh verhaltenen Zuständen an den Leib geht, aber sich im Fortschreiten in keiner Weise überläßt. Ein Kaiser kann kein Barrenman sein, er hat die Zurettenden aller Volkstheile sorgsam gegen einander abzuwägen, und immer wird es deshalb Unzufrieden geben; aber die gute Absicht, den reinen Willen, die kann nur unterlegen und verkennen wer absichtlich Andere oder auch sich selbst täuschen will. Seit Kaiser Wilhelm II. die Krone trägt, ist es in Deutschland nicht schlechter geworden, in ganz Europa herrscht eine politische Stille, wie sie früher kaum begrienen ist. Der Kaiser hat selbst einmal in seinen ungeschöndten Briefe gesagt, er wisse sehr wohl, daß man im Volk manche feiner Auslassungen für überflüssig und unzulässig halte. So hat in der That wohl Mancher gedacht. Heute sehen wir aber den Erfolg dieser Meien, Deutschland hat zahlreiche Freunde gewonnen, und die friedensfeindlichen Elemente haben sich zur Genüge überzogen, daß ihr Weigen in absehbarer Zeit nicht blühen wird. Heute kann doch einmüthig anerkannt und betont werden, daß der Friede in Europa auf absehbare Zeit hinwags gesichert erscheint — Dank dem deutschen Kaiser und seiner Friedensliebe. Vor seiner Thronbesteigung wurde der jugendliche Kaiser in recht weiten Kreisen für einen schwebigen Offizier gehalten, der nur für Militärausgelegenheiten sich interessirte. Die Folgezeit hat bewiesen, wie irrig die Anschauungen waren, wir wissen heute, daß der Kaiser alle Gebiete des Reiches mit gleicher Aufmerksamkeit behandelt. Deutschland ist auch heute noch das Land der meisten politischen Parteien, die Meinungsverschiedenheiten über einzelne Maßnahmen der Reichsregierung werden unvermindert fortbauert. Aber Niemand wird auch das betreten können, daß wir unter dem dritten Hohenzollernsamer mit derselben Zuversicht in die Zukunft bilden können, wie unter dem ersten.

denk, daß der Subalterne Föhrer, ein ehemaliger Unteroffizier, ganz ungewöhulich und in gutem Glauben gehandelt hat, da er den Kaiser-Offizier und Ehrenregimentsritter Tripson, den er einständig im Verkehr mit anderen Militärs- und Ministerialbeamten sah, nicht für einen Landesverräther, sondern für einen arbeitsnehmenden der betreffenden technischen Geheimnisse ermächtigten Ingenieur hielt. Der Artikel 10 des Spionagegesetzes konnte indess mit dem Aug angerehen werden, wenn Tripson und Tripson zum Meisterten gereicht, gewisse hohe Beamte benutzten wollten, unter deren Schutz und mit deren Beihilfe sie, wie die Firma vertritt, ihren schmachvollen Schacher betrieben. Diebstahl bringt das „Echo de Paris“ eine Entschuldig, die gegen die Absichtreue gewisser Beamten aufzuwehren Anstalten erhebt, um nicht die Aufmerksamkeiten der Volkstretung nach zu ruhen und eine strenge Untersuchung seitens der Regierung herauszufordern. Wie man sich erinnern wird, interpellirte der Deputirte Geruille-Made kürzlich den Marine-Minister wegen einer angeblich der Firma Kruppstoll bewilligten Lieferung einer großen Quantität raudolien prismatischer Brillen. Der Minister, wie immer, wollte von nichts und leuante Alles. Schließlich, so gelang es zu, konnte die englische Fabrikfabrik sich jene Sorte raudolien Brillen verschaffen lassen, welche die französische Meeresverwaltung jeder Zeit zu Jagzwecken an Britate abruet, nimmernher aber die ausschließliche dem Gebrauch in der Armee vorbehaltenen Sorte, deren Verkauf, einzeln unter welchem Verweand, gesetzlich verboten ist. Mangelsgewöhnlicher Beweise mußte sich Herr Geruille-Made mit dieser Erklärung zufrieden geben, und die erregte öffentliche Meinung wurde wieder einmal von den Offizieren mit der Versicherung beschwichtigt, daß die Beste aller Spionageverurteilungen die Geheimnisse der Landesverteidigung auf's Beste zu hüten beflissen sei. Das leugnet nun aber das „Echo de Paris“, indem es mit unmißverständlichen Einzelheiten die Geschichte jenes Spionagegeschöfches erzählt. Wie wir schon werden, spielte auch der Monsieur Tripson eine gar nicht mehr zweideutige Rolle. Die Beschöpfung der Krone in Havre, die sich bemüht, für Kanonen starker Kalibers den Günstigsten durch das billiare Güteföhrer zu ersetzen, bedurfte zu Beschöpfung des neuen Armeematerials. Dasselbe wurde für denweiger. Das französische Echo wundert sich darauf an die Firma Kruppstoll mit der Bitte, ihm einige Spindeln Silber aus England hergestellten raudolien Brillen zu verschaffen, nachdem eine große Anzahllichkeit mit dem einheimischen Produkt nachgerichtet wurde. Das englische Pulver kam an, wurde jedoch von der Donau unter Verhinderung auf das staatliche Pulver-Monopol zurückgewiesen. Nun richtete die Firma Canet eine Vorstellung an das Kriegsministerium, bei welchem sie sich darüber beschwerte, daß sie von Amtwegen am Betrieb ihres ein Millionen-Kapital reudirendes Geschäftes verhindert würde. Die Regierung sah dem auch ein, wie widerwärtig es sei, die Industrie der Maschinenfabrikation und der Beschöpfungsfabrik frei zu geben und gleichwohl die Industrie durch Entziehung des unentbehrlichsten Verbrauchsmaterials lahm zu legen. Es wurde also im Ministerrath beschlossen, zu Gunsten der Firma in Havre einmal eine Ausnahme zu gestatten und die verlangten 400 Kilo

Französische Landesverräther.

(Von unserem Korrespondenten.) Paris, 12. Juni. Morgen sollen die beiden Landesverräther Turpin und Tripson's kommen ihren Mithündigen Feudrrier und Föhrer vor dem Straftribunal erscheinen. Man hat sie vor die dritte Kammer des Pariser Jugendgerichtshofes verwiesen, und die Verhandlung wird vornehmlich unter Anbühung der Öffentlichkeit stattfinden. Ein Gerücht, dem ganz unzweifelhaft Glauben schenken, behauptet, die Strafe werde sehr geringe ausfallen, weil man an maßgebender Stelle für den Fall strenger Anwendung des Spionagegesetzes neue Entschöpfung fürdrte, durch welche höhere Beamte des Kriegs-, wie des Marine-Ministeriums blosgestellt werden könnten. Bekanntlich fohr der Artikel 10 des erwähnten Gesetzes dem Schuldigen, der freiwillig seine Helfershefer anzeigt, Strafföfahigkeit zu. Nun hat aber Turpin in dem Bunde, dessen Verhinderung eben seine Strafföfahigkeit, den Vertreter Tripson's benannt, der letztens den Militärbesamten Föhrer als seinen Complicen nannte. Darauf hinbend, fordern gewisse Leute gerade für die beiden Hauptangeklagten Freisprechung. Diese paradoxale Beweisführung erscheint völlig hinfällig, wenn man be-

Hermann Sudermann's neuester Roman: „Der Katzensteg“.

Verfassers von „Die Ehr“ und „Sodoms Ende“, erscheint nächstes Vierteljahr in „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.

Der Kampf um eine Million.

Von J. Witzmar. (Fortsetzung.) (Kochbuch verordnet.) „Auf nichts Oeringeres, als daß besagter Max v. Bentendorf, der sich unter dem Namen Max Wellmann verband, in dem Fröhle, der an der Hartung Krüderbröcker, seinen Tod gefunden hat. An seine Stelle ist ein Anderer getreten, der allerdings nicht seine Jüge trägt, was aber wenig ausmacht, da Niemand Wellmann unter seinem wahren Namen kannte, der aber seine Papiere und auch das Geheimniß der Familienansätze der Bentendorfs beßig.“ „Und dieser Stellvertreter wäre?“ „Aber gnädige Frau, seit einer Stunde mühte ich mich ab, mich Jögen als denjenigen zu präsentiren!“ rief Fröhle. „Der Zutrag wäre in der That fast“, verkiefte sie lachend. „Mein Gott, gnädige Frau, Sie kennen ja doch meinen Wahlspruch: „Dem Jöhnen gehört die Welt.“ Sie sehen, wie aufrichtig ich gegen Sie bin; übrigens bezweifle ich, daß es einen Menschen auf der Welt gibt, dem es nur eines fallen würde, mir meine neue Rolle freitrag zu machen, und darin liegt die Stärke meiner Stellung. „Räme durch irgend einen Stillpunkt der wirrkliche Max aus dem Abgrunde, in den er verfallen war, wieder lebend zum Vorklein, so könnte er doch gar nichts gegen mich ausrichten. Gehüht auf diese Papiere, bin ich der legitime Max von Bentendorf und er würde von allen Gerichten, an die er sich wendete, als Betrüger behandelt werden.“ „Wahrhaftig“, rief Frau von Liebermann, „Sie müßigen mir Bewunderung ab. Wenn mir nicht Alles, was Sie angreifen, mit Blut besudelt wäre.“

„Ich bin Jöhnen sehr verbunden“, sagte der Räuberhauptmann, als hätte sie ihm die größte Schmeichelei gesagt; „kommen wir jetzt wieder auf Fröulein Bertha zurück, deren Vetter ich durch meine glücklichen Operationen geworden bin.“ „Mein, kommen wir nicht darauf zurück“, erwiderte sie, „in dieser Beziehung steht mein Entschöpfung unerlöschterlich fest. Aus der Heirath wird nichts. Mögen Sie sich die Dokumente verschaffen haben, wie Sie wollen, und bei allen Menschen für einen Bentendorf gelten, für mich bleiben Sie der Abenteuer, der Glückritter.“ „Bique-Üß ließ sich dadurch keineswegs aus der Fassung bringen. Er behielt sein verbindliches Lächeln und sagte in schmeichelnden Töne: „Bitte, bitte, meine werthe Tante — diesen Titel habe ich Jöhnen ja mit Jüng und Recht bezulegen — lassen wir die häßlichen Beziehungen und Vorwürfe.“ „Ja, ja“, sagte Lüdemann, „was solchen verlegende Worte zwischen Bundesgenossen. Die gnädige Frau wird sich auch diesmal mit uns verständigen.“ „Das ist auf sehr einfache Weise zu bewirken“, verkiefte Gertrude. „Entweder Sie erklären sich meinen Verwendungen um Fröulein Bertha geneigt, oder ich richte meine Blide auf Fröulein Gacille. Ich habe bereits einen guten Anfang gemacht, es dürfte nicht schwer fallen, sie rasend verliebt in mich zu machen. In Ihre Familie muß ich eintreten, das steht bei mir fest; heirathe ich nicht die älteste Tochter, welche ich anrede, so ist es die jüngste, die für mich spärrt.“ „Aber ich bitte Sie, bedenken Sie doch, wer Sie sind!“ rief die Frau. „Baron von Bentendorf“, lachte Bique-König, „wer ist denn auf dieser besten aller möglichen Welten, was er geliebt?“

„Sie werfen mir vor, ein Abenteuer und Glückritter zu sein, gnädige Frau“, sagte Fröhle, „und ich habe Jöhnen das nicht abgel genommen, denn die Beschöpfung und nicht ganz unzureichend; da wir hier aber doch unter uns sind, möchte ich Sie doch fragen, ob Sie wirklich ein Recht haben, Strafe auf mich zu werfen? Ich bin ein Mann in Ihren eigenen Augen und Jagen Sie selbst, ob Sie die reine Unschuld sind. Bin ich etwa der Einzige, der auf die Schöge des Kommerzienraths Jagd macht? Wir sind uns Beide auf einem Wege begeben, den zu verfolgen ich daselbe Recht habe, wie Sie. Nehmen Sie deshalb Verumnit an.“ „Wollen Sie nicht, daß ich Fröulein Gacille heirathe, so bemühen Sie mir Fröulein Bertha's Hand. Sie dürfen verlickert sein, ich werde das Mutter eines Kindes, so bald ich in einer gelückten Stellung bin! Machen Jöhnen das Stempel, so kann ich Sie beruhigen, bei meinem Leben, ich liebe Bertha.“ Frau von Liebermann war in der peinlichsten Verlegenheit. Ihre Dabiger hatte sie verlickert, den Banditen den kleinsten Finger zu geben, und diese nahmen nun nicht allein die Hand, sondern machten Miene, sich ihrer ganzen Person zu bemächtigen. Das Neg, in das sie sich verlickert hatte, war unzerreißbar, hätte sie selbst auf den Weg der Schöge, wofür sie zu viel gegeben, Berezigt leisten wollen, so würden ihre Spiegelgellen sie doch nicht losgelassen haben, sondern Fröhle würde ihre Gacille zum Opfer seiner Verführungsfünfte gemacht haben. Ihr geliebtes Kind und den Besitz des Reichthums opfern, um die geliebte Stieftochter zu retten, das wären ja zu viel. Sie begannen einzulernen. „Angenommen, ich überdämme meine Bedüßung“, sagte sie zu Bique-Üß, „so wäre damit für Sie doch nicht viel gewonnen. Glauben Sie denn, daß es sich in dieser An-

Armeenieder zu verabsolgen. Dazu bedurfte es jedoch eines befehligen Decretes mit der Unterfertigung des Staatsoberhauptes und da ein Staatsgesetz gleichmäßig nicht zu Gunsten eines einzelnen Bürgers anders Kraft geltend werden kann, so beschloß man auf den Antrag, zwei Decrete zu erlassen, eines, welches die allgemeine Willigen Bestimmungen über die Nichtverpflichtung des Armeesoldaten überhaupt aufhob, und ein zweites, welches die zu ausgesetzten Soldaten zum Verkauf fortzuführen, nachdem die Firma Ganet — und kein Anderer! — davon Gebrauch gemacht haben würde. Verordnet wurde noch, daß die ganze Sache mit freigelegter Gemüthsart zu behandeln sei, daß das erste Decret des Herrn Carnot Abends nach Schluß des staatlichen Rathes-Deputats unterzeichnet, während Morgens veröffentlicht und nach folgenden Tagen widerrufen werden sollte. So geschah's. Einiges Tages hienach das „Journal officiel“ das Decret, von welchem der Vertreter des Bürgerdeputats gleichzeitig amtliche Abschrift erhielt. Kommt hatte der Beamte diese in Händen, als sich Herr Triboult bei ihm melden ließ, sich auf die beiden veröffentlichten Erlasse bezog und um sofortige Befreiung von 2000 Kilo Armeenieder erwiderte. Zur Beweismittelung dieser Bitte lag kein Grund und kein Vorwand mehr vor. Der Agent des Hauses Armstrong erhielt deshalb die betreffende Anweisung, auf welche hin er sich aus den Magazinen, ohne eine Minute zu verlieren, den bis dahin so ängstlich gehüteten Schatz der Landesvertheilung auszulassen ließ. Der Vertreter der Firma Ganet stellte sich ein paar Stunden später ein und begabte sich mit der Forderung von 400 Kilo. Abends wurde der Depotdirector von dem Waidherrn für ihn am Morgen erteilten Ermächtigung versehen, und eine ansehnliche Abgabe des fruchtlosigsten Gegenstandes geschah also nicht.

Nun stelle man sich das Erschauen vor, welches im Kriegsministerium herrschte, als bald darauf aus der Bekundungsgeld der Vaterländischen-Verwaltung erfuhr, daß an dem Tage der Verkaufsfreiheit nicht 400, sondern 2400 Kilo aus den Magazinen in Privatbesitz übergegangen waren. Man fragte amtlich bei Herrn Ganet an, warum er der Abrede zuwider das sechsfache Quantum entnommen habe. Aus der Antwort ergab sich, daß ein zweiter Käufer ohne Autorisation die Gelegenheit bemüht haben mußte, und natürlich hätte man diesen bald in der Person des Herrn Triboult, des Agenten der Firma Armstrong, ausfindig gemacht. Dieser gewandte Geschäftsmann war eben eine andere Erscheinung, welche völlig ungeschloffen — von Personen in der nächsten Umgebung des Kriegsministeriums oder des Marineministers vor zu Gunsten der Ganet geplanten Untersuchungsregeln unterrichtet worden, er mußte von dem Erlaß des ersten Decretes im selben Augenblicke Kunde erlangt haben, als der Präsident der Republik seine Unterschrift dazu gab.

Natürlich hat man von den 2000 Kilo nie mehr eine Spur erblickt. Ueber den Verbleib derselben könnte wahrscheinlich das Haus Armstrong Auskunft geben, wenn es an einem so verdienstlichen Agenten wie Triboult noch Verräther werden wollte.

G. A. Fischer.

### Politische Ueberflucht. Deutsches Reich.

**\* Berlin, 14. Juni.** (Sohnnachrichten.) Heute Vormittag begab sich das Kaiserpaar nach Potsdam, um dort dem Gottesdienst in der Friedenskirche beizuwohnen. Nach der Rücksicht von dort nahen der Kaiser mehrere Vorträge entgegen. Morgen, am 17. Juni, wird die Kaiserin die Hofkapelle in Potsdam besuchen und dort zu einer stillen Andacht in der Friedenskirche sich zu versammeln.

(Eine Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich) fand heute Nachmittag in der hiesigen Garnisonkirche unter überaus zahlreicher Theilnahme der besten Kreise statt. In der Gedächtnisrede wurde der verdienstliche Kaiser als ein König nach Wahrheit und als ein Sieger im Kichte hingestellt, dessen Gedächtniß im deutschen Volke niemals erlöschen werde.

(Im Herrschaftsamt) ward ein Antrag von Wortsich und Geusen eingereicht, dahingehend, die Regierung zu erlangen, Einrichtungen dahin zu treffen, daß die Reichs- und Provinzial-Gesetzgebung in der großen Staatsprüfung befaßten haben, die Befähigung als Assessor und beizugehört nicht voraussetzt wird, welche sie als Studenten, beziehungsweise Referendarien, durch den militärischen Prüfungsprüfung früher abzulegen. — Bischof Kopp bringt am Samstag dergleichen einen Antrag ein, wonach aus dem Rekt der Jönids, dem sogenannten Disziplinirungs (also nicht mehr, was das Abgeordnetenhaus beschloffen hatte, aus dessen Jönids), anerkannt geistliche Unterthanen (wiederum abweichend von dem Beschloffen der anderen Seite) auch Disziplinirungs und geistliche Abhängigkeiten unterstellt, sowie die Einkommen gering dotirter Geistlicher in staatlich anerkannten Pfarreien verbessert werden können.

„Sie dürfen sich auf einen harten Kampf gefaßt machen“, warnte Frau v. Liebermann.

„Er erwidert mich nicht. Die Kraft und Beharrlichkeit meiner Leidenschaft wird den Sieg davon tragen. Ich werde nicht vor ihr in der Weile eines gemüthlichen Bemerkers; ich komme pöblich, wie aus den Wolken gefallen stehe ich als ihr Better vor ihr; ich habe in meinem Leben tausend Abenteuer erlebt, die ich ihr auf meine Weise erzähle; ich bin für sie ein Held, sie kann mir nicht widerstehen.“

„Wohlan“, sagte Frau von Liebermann, jetzt wieder ganz die Stiefmutter, „verprechen Sie mir, sich von Götter fern zu halten, sie bei jeder Gelegenheit mit ernstlicherer stärke zu behandeln, und ich will Ihren Bemerkungen um Bertha kein Hinderniß in den Weg legen.“

„Das ist selbstverständlich und bedarf keiner weiteren Versicherung“, antwortete Fraulein. „Ich bitte Sie jetzt mir, gnädige Frau, daß Sie die große Gesellschaft geben, von der ich Ihnen gefaßt habe. Sie werden mich bei dieser Gelegenheit als Maximilian von Bentendorf einführen und mich Fräulein Bertha als ihren Better, den Sohn ihres

(Ein Ministerialrat) hat heute Mittag nach einer Meldung der „Post“ im Reichsamt des Innern langgefaßen.

(Der Schluß der preussischen Landtagsession) wird voraussichtlich, nachdem man über die neue Landgemeindeordnung eine definitive Einigung zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus erzielt worden ist, am kommenden Freitag oder Sonnabend erfolgen. Ob der Kaiser die Session persönlich mit einer Thronrede schließen wird, steht noch nicht unwahrscheinlich fest. Möglicher Weise wird die Schlußrede nach dem Beschlusse der Deputats im Abgeordnetenhaus gemacht werden, um für später Verhältnisse unter allen Umständen zu verhüten.

(Die Gesamtunterschiede beider Häuser des Landtages) treten morgen zu einer Verhandlung zusammen, welche sich auf den Neubau des Geschäftshauses beziehen soll. Die Unterlage der Verhandlung werden die Entwürfe bilden, welche die Akademie für Bauwesen bezüglich dieser Angelegenheit nach zwei Mitteilungen hin gemacht hat.

(Im Finanzministerium) soll die Angelegenheit der Gehälter der Bureaubeamten bei den Centralbehörden der Staatsverwaltung einer Neuordnung unterzogen werden, wobei die Gehaltsstufen nach dem Lebensalter reguliert werden sollen.

(Die Landesvertheilungskommission) hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, welcher der Kaiser präsidirte und zu welcher auch Prinz Heinrich eingeladen war. Nach der Sitzung fand bei dem Kaiserpaar ein Frühstück statt, zu welchem vornehmlich die Mitglieder der Landesvertheilungskommission eingeladen erhalten hatten.

(Im Reichsamt des Innern) ist ein Scheitern über den Verkehr mit Wein bereits vollständig eingetreten. Zweck) ging nach „Reichs-Anzeiger“ nach einer Vertheilung zu, weil gleichwohl ein sehr reichhaltiger Arbeitslohn zu bewilligen war und die Regierung die Vertheilung nicht weiter verzögern wollte. In dem Entwurf sind alle Wünsche möglichst berücksichtigt, die seitens der Weininteressenten und deren Vertreter im Reichstages wiederholt laut wurden.

(Daß die Handwerkerlohnfrage) am 15. Juni zusammenzutreten werde, wird mancherorts in Berlin bezweifelt. Im Bureau des Central-Zunimmsamts ist noch nichts bekannt, und deshalb seien auch noch keine Vorbereitungen getroffen.

(Eine freireichliche Versammlung) in Berlin, in der der Reichs- und Provinzial-Verordnungen, nahm eine Resolution an gänzliche Befreiung der Getreidezölle an. Einige Resolutionen wurden vergeblich, die Resolution zu führen.

(Die Generalintendanten) haben jetzt durch den Kultusminister das ihnen vom Kaiser als Zeichen ihrer Würde zu tragende bestimmte Goldkreuz angeordnet erhalten. Es ist am Vortage beim Hofmarschall erhalten.

(Das Ergebnis der vorjährigen Ernte Deutschlands) wird nach „Reichs-Anzeiger“ nach einer Berechnung veröffentlicht. Danach betrug das Erntergebnis beim Weizen etwa 2893000, beim Roggen etwa 5877000, bei dem Kartoffeln etwa 23200000 Tons. Nach dem Durchschnitt der zehn Vorjahre beziffert sich der Ertrag beim Weizen auf etwa 2479000, beim Roggen auf etwa 5702000, bei den Kartoffeln auf 23884000 Tons à 1000 Kilogramm.

(Fürst Bismarck) hat laut Meldung der „Hamburger Nachrichten“ den Anblick der Witterung mit seiner Gesundheit in so fern Tribut zahlen müssen, als sich ein Unfall des in früheren Jahren häufiger als jetzt auftretenden Uebels des Gegenstands eingestellt hat, der den Fürsten in der körperlichen Bewegung etwas behindert, im Liebrigen aber seine Gesundheit in keiner Weise beeinträchtigt.

**\* Wien, 14. Juni.** Der Oberpräsident von Bosen hat eine Kollekte für die ausgetriebenen russischen Juden nicht gestattet.

**\* Königsberg, 14. Juni.** Die hiesige Universitätsrat hat zum ersten Male seit ihrem dreizehnhundertjährigen Bestehen einen Juden zum Rektor gewählt und zwar den Professor Dr. Submarit Hermann.

**\* Bremerhaven, 14. Juni.** Die strikten Heizer des Norddeutschen Lloyd reduziert ihre Forderungen auf das Maß der in Hamburg üblichen Löhne. Der Strike wird vermutlich bald beendet sein.

**\* Helgoland, 14. Juni.** Auf Helgoland soll neben der geplanten biologischen Station ein Laboratorium für praktische wissenschaftliche Erforschung der Natur im Dienste der Seefischerei errichtet werden.

**\* Etenah, 14. Juni.** Eine stark besuchte Volksversammlung sagte nach einer Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Harmening einstimmig den Beschluß, den Reichstangler im Aufhebung, beziehungsweise Suspension der Getreidezölle zu erwidern.

**\* Götting, 14. Juni.** Der Antrag des Stadtverordneten Wöttners: Die Stadtverordneten wollen den Stadtrath ersuchen,

Antels Maximilian v. Bentendorf vorstellen. Die Leute aus der Gesellschaft werden sofort wittern, daß sich dahinter ein Geheißprojekt verbirgt — und alles Lebrige ist meine Sache. Und nun, gnädige Frau, wollen wir Sie hier auch nicht länger aufhalten, gestatten Sie, daß ich Sie ein Stück Weges zurückgehe; es hat jetzt keine Gefahr, wenn wir miteinander gehen werden.“

„Er reichte Frau von Liebermann den Arm und verließ mich mit dem Häns.“

Sobald sie sich entfernt hatten, stieg die Kartenstückerin die Treppe hinauf, öffnete mit dem ihr von Biedermann übergebenen Schlüssel ein Zimmer der ersten Etage und rief: „Alons, Ramselfe! Ich bin hier, mach, daß Du hinunterkommst; räume im Salon auf und besorge das Mittagessen, spate Dich, oder soll ich Dir Weine machen?“

Die Worte waren an ein junges Mädchen gerichtet, daß, sobald es den Schritt der Kartenstückerin auf der Treppe gehört hatte, schnell aufgesprungen war und in ihrer Tasche ein Papier verborgen hatte. Allem Anscheine nach war sie mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt gewesen, denn an ihrem Finger war ein Intenstefel, den sie sich abzuwickeln bemühte.

Das junge Mädchen ist seine feine Freunde, wir haben sie schon in verschiedenen Situationen gesehen und sie im „Rothem Dafen“ aus dem Gesichte verloren. Es war Marie, Louis Biedermanns Tochter.

#### VIII.

Wie Marie nach Schöneberg kam. Wir verließen Marie am dem Tage, wo sie von dem Arzte als genesen erklärt und vom Gerichte als Zeugin gegen die im „Rothem Dafen“ gefangenen Räuber vorgeführt worden war. Marie hatte sich dieser Vernehmung durch die Flucht zu entziehen gewußt, weil der Beamte gar zu schrecklich war, als Anklägerin gegen ihren Vater aufzutreten und

daß derselbe beim bezüglichen Staatsministerium vorstellig werde um von der Reichsregierung die Suspension der Getreidezölle zu erlangen“, wurde von der freireichlichen Mehrheit des Stadtverordneten-Kollegiums angenommen.

**\* Frankfurt a. M., 14. Juni.** Der hiesige Magistrat erklart, abgesehen davon, daß die von der Stadtverordneten-Versammlung angelegte Eingabe beizüglicher Aufhebung der Getreidezölle nach der Erklärung des Ministers präsidirten von dem Juni zur Zeit ausständig wäre, sei er auch unter Bezugnahme auf frühere in dieser Angelegenheit und in ähnlichen Fällen ergabene Beschlüsse nicht in der Lage, dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung beizustimmen.

**\* Odenburg, 14. Juni.** Auf der Straße gehend, wurde der Erdgräber Johann von einem älteren Frauentimmer, welches oft wahnwitzige Hohnanrede gegen das Militär gezeigt hat, mit Steinen beworfen. Die Verletzungen sind so leicht, daß der Betroffene sich nachmittags an dem Hiesigen beizustellen konnte, das der Norddeutschen Lloyd zu Ehren der hundertsten Fahrt des Kapitäns Helmers von der „Lahn“ vom Bremen nach NewYork in Norddeuben gab.

**\* Saarbrücken, 14. Juni.** Das Bergamt Saarbrücken ordnete an, daß bei der übergebenen Kohlenanfrage Vertragsentwürfe einzuweisen von Säubern außerhalb des Zulagebezirks nicht ausgeführt werden dürfen.

**\* Straßburg, 14. Juni.** Der Landwirtschaftsrath beantragte die Frage, betreffend die Behandlung geandeter Weine, daß ein Zufuhr reiner Zunder von den Deklarationszonen befreit, dagegen ein Zufuhr von Wasser und Zucker nur bei Mindergehalt an Säuren und Gerbstoffen zulässig und innerhalb dieser Grenzen dem Deklarationszonen unterworfen sein solle. Heute wurde durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe eine Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen des Kleinhandwerks eröffnet. Alle geübten beruflichen Firmen haben sich an dem Unternehmen beteiligt, im Ganzen über 100 Aussteller mit gegen 1000 Objekten. Die Ausstellung wird drei Monate dauern.

**\* München, 14. Juni.** Der Kommandeur der 1. bairischen Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Nagel-Köhler, ist zum Generalleutnant befördert worden. Derselbe wird die 1. Division kommandiren. Prinz Rupprecht, gegenwärtig Kommandeur der 1. Division, wird das 1. Armeekorps führen, dessen Kommandeur, Prinz Leopold, die Gesamtleitung des Armeekorps übernimmt. — Die Gemahlin des Ministerpräsidenten Grafen von Crailsheim ist am Mitternacht gestorben.

### Oesterreich-Ungarn.

**\* Wien, 14. Juni.** Die ursprünglich für den 9. Juli beschlossene Weile des Kaisers nach Prag ist wegen der Erkrankung des Statthalters G. im letzten Augenblicke bis zur zweiten Hälfte des September verschoben worden.

**\* Budapest, 14. Juni.** Der „Pester Lloyd“ beizüglich die Bemerkungen über das Mehrerefordern des Kriegsministeriums mit dem Hinweis, daß dies erforderlich nicht so weitgehend sei, als das Geleidgebiet der Finanzen zu führen.

— Eingeweihte parlamentarische Kreise versichern bestimmt, der Beurlaubung des Reichs-Kriegsministers Bauer werde der Rücktritt derselben folgen. Als Nachfolger nennt man den Handelsminister Fejervary.

Die Aufhebung des Reichstages wird nunmehr auf offiziell als eine für den Herbst beschlossene Maßregel erklärt.

**\* Rom, 14. Juni.** Der hiesige reformirte Bischof Gabriel Ray fordert zu Sammlungen auf für die russischen Juden. Als Mensch breche ich ob der Christen, die Juden verfolgen, aus deren Mitte der Heiland erstanden und deren göttliche Mission von dem Heilande feierlich einbetannt worden ist. Wer gebundenem Sinnes sei, möge sich um die Fügung der Nächstenliebe schaaeren.

### Italien.

**\* Rom, 14. Juni.** Bei der Verhandlung des Budgets des Auswärtigen erklärte im Senat der Ministerpräsident Rudini auf eine Anfrage Negris, die Politik der Bündnisse gelte Italien, seine Beziehungen auf wichtiger Höhe zu halten. Das Bündnis gelte Italien seine außergewöhnlichen Leistungen auf. In dieser Erklärung liegt die hauptsächlichste Antwort auf die Angriffe, welche die Gegner der Triple-Allianz gegen die Regierung vorbringen. Es ist ausgeschlossen, daß die Triple-Allianz einen aggressiven Zweck habe, vielmehr sei vollkommen friedlich, dies beweisen die sehr kurze ihres Verhältnisses.

**\* Mailand, 14. Juni.** Die Auswanderung nach Süd-Amerika hat in den letzten Monaten wiederum wesentlich zugenommen. Der heute von Genua nach Buenos Aires abgehende Dampfer dieser Gesellschaft, „Nord-Amerika“, hat abermals über 1000 Passagiere an Bord.

vielleicht gerade durch ihre Anlage seine Beurteilung herbeiführen zu sollen. Da Niemand eine Ahnung davon hatte, es könne dem Ioseph erst vom Krankenbette erkrankenden jungen Mädchen in den Sinn kommen, sich heimlich entfernen zu wollen, so hatte sie ihre Flucht aus dem Gasthause unbemerkt vor denselben bewerkstelligen können, um so aufmerksamer waren ihre Bewegungen von anderer Seite beobachtet worden und kaum hat sie sich außerhalb der Stadt, so lief sie der Kartenstückerin und dem Waidgen in die Hände. Martin und die Kartenstückerin waren die beiden einzigen Mitglieder der Bande gewesen, welche bei der über ihre Spiegelgehänge heringebrochenen Katastrophe auf freiem Fuße geblieben waren.

Wir haben gesehen, daß der Buidliche seine Freiheit dazu benutzte, die kleine Anna nach Hartburg zu bringen; von dort kam er nach Baderborn zurück, hielt sich unter allerlei Verkleidungen dafelbst auf, löste Verbindungen mit den Geheimgen angzuknüpfen und hatte ein wachsameres Auge auf Marie, die nicht nur als Biedermanns Tochter für das Kartenpiel von Wichtigkeit war, sondern ganz besonders deshalb, weil man sie in Beziehungen zu Bertha von Bentendorf und dem Schauspieler wußte und in ihr ein sehr gut verwendbares Werkzeug für künftige Fälle sah.

Die Kartenstückerin und Martin übten auf das arme verlassene Mädchen denselben Einfluß aus wie die Rapperschlagung auf das Vogelchen. Sie behte vor ihnen zurück und konnte sich ihnen doch nicht entziehen. Die Kartenstückerin nahm sie in Beschlag und drohte ihr, wenn sie sich weigere, ihr zu folgen, sie dem Gerichte in Baderborn auszuliefern. Martin berichtete ihr höhnisch, daß ihr bisheriger Beschützer das Weite gefucht habe, und wenn er wieder zum Vorschein käme, sicher sein könne, eingehakt zu werden.

„Und mit all seiner Bauderei wieder in Freiheit sein, wie der Balob und unsere Leute“, hatte er jedoch hinzugefügt.

(Fortf. folgt.)



Frankreich.

Paris, 14. Juni. Die Regierung unterhandelt mit mehreren Diplomaten wegen Liebermann die Berliner Vorkämpfer...

Das Kolonialamt erhielt ein Telegramm Brazas von Banaul, wonach Crampels Expedition sich wohl befindet...

Die Gr. Reichen Eugénie hat gefahren, was sie auf ihren Durchreisen durch Paris noch niemals gethan hatte...

London, 14. Juni. Die Bewegung gegen den Prinzen von Wales nimmt eine ungeheure Ausdehnung an...

Großbritannien.

Der antislavische Oberstaatsanwalt Cumming soll eine Klage schriftlich vorbereiten, in der er schonungslos die Enthüllungen über das Privatleben des Prinzen machen will...

Der durch den Strife bislang unterbrochene Omnibus-Betrieb hat heute schon wieder begonnen.

Russland.

Petersburg, 14. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Chabarowka (Ostibirien) vom 13. Juni hat der Großfürst-Chronistler am 12. d. Mts. Chabarowka verlassen...

Die Besatzung in Jansenium Polen garnisonierenden Infanterie-Regimenten Nr. 170-177 werden zwei Bataillone Nr. 43 und 44 je vier Regimentern mit den erforderlichen Organisations-Verwaltungen gebildet.

Jassy, 14. Juni. Die Arbeitgeber kündigten schriftlich ihren jüdischen Bediensteten. Die Hausbesitzer weigern sich, ihre Wohnungen an Juden zu vermieten...

Orient.

Belgrad, 14. Juni. Die Königin Natalie ist in Ungnade bedenklich erkrankt. Es wurden mehrere Kiewer Professoren zur Konstitution berufen.

Bukarest, 14. Juni. Der Senat genehmigte mit 72 gegen 15 Stimmen die Festungsbudgets in der Höhe von 45 Millionen.

Sofia, 14. Juni. Die serbische Regierung zeigte der bulgarischen die Erneuerung eines Militärtraktats in Sofia an, nachdem sie die gegenseitig hierfür gestellten Bedingungen angenommen hatte...

Konstantinopel, 14. Juni. Der 'Agence de Constantinople' zufolge ist kein Vertrag in bezug auf die Streitigkeiten zwischen dem Osmanen in einem Aufstande in Yemen (Arabien) vereinbart...

Wien, 14. Juni. Zwei Polizeigenerale von Corfu, welche an den letzten Unruhen theilgenommen, sind zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Lothales.

Der Redakteur unserer Original-Notiz-Berichte ist nur mit Dienstnagel gefoltert. Halle, 15. Juni.

Der Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreis wird am nächsten Donnerstag in der 'Dresdener Halle' eine Versammlung abhalten...

Der Verein der deutschen Reichspartei für Halle und den Saalkreis hielt gestern im 'Neuen Theater' eine General-Versammlung ab...

Der Verhandlung Obelagerer Stenographen-Vereine der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt wurde gestern in unserer Stadt abgehalten...

rege Thätigkeit des Verbandes vorüber. Auf Antrag des Vereins Burg wurde für die von demselben geprüfte Verbandsrechnung...

Beim großen internationalen Velociped-Wettfahren in Berlin fielen wieder mehrere Vertheilte nach Halle. So erlang im Kaiser-Friedrich-Ring...

Die Stadtbahn hat gestern auf der ganzen Strecke Bahnhof-Königsplatz-Mansfelderstraße den elektrischen Betrieb aufgenommen.

Schiffahrt auf dem Saale in der Ulrichstraße wurde dem Einbruch der Meibum R. die Zehnüber, die er während der Uebung...

Verdensmüde. Der Dienstmagd W. wurde gestern in seiner Wohnung erhängt gefunden, nachdem er vorher berichtet hatte...

Messerscheld. Ein blutiges Ende nahm gestern Abend ein Streit, der zwischen zwei jugendlichen Arbeitern in einer Gastwirtschaft...

Einbruch. Die auf der Biegelstraße an der Lieberkühnsche zur Reibung stehende böhmer Verkaufsbude des Bäckermeisters...

Aus Jahn und Fern.

Charlottenburg, 14. Juni. (Mussische Auswanderer.) Eine strenge sanitäre Ueberwachung der hier durchreisenden russischen Juden...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

Wien, 14. Juni. (Schnepf.) Heute Nachmittag fuhrte eine Eisenbahnbrücke vor Wöhrdenstein an der Wes in der Höhe ein...

marke seine Manuskripten ablegt, der bankrotte Kaufmann auf der letzten Station des Niederganges, verlassene Erbsinnen jeder Art...

Auf den Berliner Straßen ist gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Die Berliner Straßen sind gegenwärtig der Blumenhandel in vollem Schwung. Aber, heiliger Florian, in welcher schauerlicher Weise...

Damen-Confection. A. K. Herberichs. Brummer & Co. Ulrichstr. 23. Verkauft wir der vorgerihten Saison wegen unter Preisstellungspreis. Benjamin, 23.

# ! Corsets!

Bekannt gewählte Façons, besondere Neuheiten, alle neuen Patente auch auf hygienischem Gebiete, 0,50—7,50.

# Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 103.

## Verein der Liberalen in Halle u. dem Saalkreise.

Donnerstag den 18. Juni, Abends 8 Uhr:

### Versammlung

in der „Dresdener Bierhalle“ (Kaulenberg).

Tages-Ordnung:

## „Die Aufhebung der Getreidezölle“.

Referenten die Herren Amtsgerichtsrath Riecke und Kaufmann Gustav Richter.

Parteilosen sind uns als Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

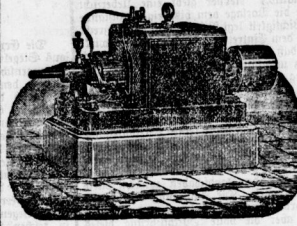
## Reinhardt Lindner,

Ingenieur, Halle a. S.

Erfinder der deutschen Elektrizitätswerke, München.

### Elektrische Beleuchtungs-Anlagen

in jedem Umfang, Kraftübertragungen mit gleichzeitiger Beleuchtung, Leuchten u. Stationen, Maschinenanlagen, Bedarfsartikel, Prima Referenzen.



**C. Hauptmann,**  
**Möbelfabrik mit Dampftrieb,**  
 Halle a. S., **Pl. Ulrichstr. 34** **Halle a. S.,**  
 (Drei Könige)  
 Atelier für decorative Arrangements,  
 empfiehlt fein  
**grosses Lager fertiger**  
**Möbel, Spiegel und Polsterwaren**  
 eigener Fabrik.

Nur eigenes Fabrikat.

# Schmalz

a Pfd. 45 Pfg. offerirt

## H. A. Ludwig,

Mansfelderstraße 7.

## Otto Giesert, ChemischeWaschanstalt,

Kaulenberg 3.

Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art; seidene, wollene und halbwoollene Kleider mit jedem Gefäß.  
 Uniformen, Ball- und Kostüm-Anzüge, Pelzjacken, Röcke, Sporen, Westen, Mäntel, Teppiche, Stiefeldecken etc. werden in nach ihrer Beschaffenheit, ohne einzulagern oder ihre ursprüngliche Färbung zu verlieren, gewaschen oder chemisch gereinigt.

## Für Handwerker!

Buchführung, bestehend aus praktisch eingerichteten Büchern, empfiehlt

**Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.**

# Schluss

des **Concurs-Ausverkaufs**  
**Gr. Ulrichstr. 12**

Sonnabend den 20. d. Mts., Abends 6 Uhr.

Am Lager befinden sich noch große Vorräthe in:

**Tricotagen, Tricottailen, Kinderkleidern, Corsets, Züchern, Koppshawls, Handschuhen Jagdwäsche, Strumpfw. und Fantasiewaaren, Strickwolle, Rockwolle, Zephyrwolle, Heifederken, Leibbinden, Kindermützen, Häfelgarne, seidene Strümpfe und verschiedene Wollwaren,** welche, am vollständig unter Tagpreisen verkauft damit zu räumen werden.

Verkauf nur von Vorm. 8—12 Uhr. Nachm. 3—6 ..

## Restaurations-Übernahme.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich die in der Mansburgerstraße Nr. 30d betriebene Restauration übernommen habe, und bitte um gütigen Besuch.

W. Apitzsch.

Unberührt!  
**Germania Mode**  
 Kalkopfer, Udo-Wilhelm, Berlin, Unter den Eichen 111.  
 Elegante Moden 1 & 1/2.  
 S. Gieseler, Kalkopfer, Berlin, Unter den Eichen 111.  
 Erbt zu haben in Halle bei Herren: A. A. Knoke, Drogerie, Gr. Ulrichstr. 54, Ed. Henneke, Gr. Klausstr. 40, A. Steinbach, Abler-Drogerie, Schmalzstraße 16, M. Walspott, Drogerie, Ulrichstr. 29, Fr. Borchers, Gr. Schmir. 17, G. Ostwald, Drogerie, Gießstraße.

## Photographie.

**M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.**  
 fertigt die feinsten Photographien mit vorz. Mitteln, alle neue Dupiren resp. 18 Ctd. von 6 Mt. an.

**M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.**

## Verband-Watte,

1a. 1a.  
 1,60 Mark. 1,30 Mark.  
**Isenthal & Co.,**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 31.

## Zahnärztliche Privatklinik

täglich 11—1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.

Halle a. S., Geiststr. 20, II. Etage links.

Apoth.  
**Freyberg's Gifffreie**  
 (Delitzsch)  
**Rattenkuchen**

Ratten, Mäuse, Hamster sicher tödend. Menschen, Hausthiere, Geflügel unschädlich. Hunderte von Attesten. Dos. 50 Pf. u. 1 Mk. bei Heimbold & Comp., Ernst Jentsch in Halle.

**Luppy's Special-Behandlung.**  
 Wenn Sie, welche Sie meinen an alten Beinen zu leiden vermögen, empfinden, in ein schwächeres Maßgebehr für alle Zeit, welche Sie nun erleben wollen, die in Folge heimlicher Krankheiten, Jugendfehler, Durchfallerkrankungen, Nervenschwäche, Rheumatismus und Verdauungsbeschwerden, zu leiden. Die Behandlung bei bösen Gelenken wird geschwächte Gesundheit mit Kraft wiederherstellen.  
 Große Bismarckstr. von 50 Pf. in Bismarckstr. zu beziehen (mit in Bismarckstr. verschickten) von Luppy, Hamburg, Passage 14.

**Pa. westph. Schmiedekohlen**  
 bei August Mann, Schiffallee.

Jedes Vierteljahr Portraits preisgekrönter schönster Mädchen.  
**Jedes Mädchenherz erhält einen Schatz**  
 reinsten, glücklichsten Freude, wenn es sich zu 75 Pf. für 3 Monate auf die in Berlin SW., Wilhelmstr. 12 bei der Verlagsanstalt „Jedem Etwas“ von 1. Juli d. J. an erscheinende, jede Nummer 16—20 grosse Seiten starke, reich illustrierte und gediegen redigirte Zeitschrift

### „Illustriertes Mädchenheim“

abonnirt. Das schöne Blatt, unter Leitung von Irmgard Mara, von einer Reihe der edelsten deutschen Schriftstellerinnen herausgegeben, soll unsern Töchtern im Gewähle und Getriebe des immer mehr verfliehenden Alltagslebens ein treuer guter Freund und Genosse werden, der Geist und Herz stärken und Leib u. Seele gesund erhalten soll. Der Inhalt setzt sich zusammen aus reizenden Erzählungen, Preis-Räthsel, Mich hat der Mann, das Kind, das Weib Zweitfach an seinem eignen Lebt. Und Gemuth muss ich eben Zwei deutschen Ländchen Namen geben. Portraits, Illustrationen aller Art, belehrenden Artikeln, Gedichten, Räthseln, Fragen und Antworten, Plaudereien, Gedanken Austausch, Spielen u. s. w. Jede Nummer enthält ein Preisrathsel mit reizenden Preisen. Ein Theil des Abonnementsbetrages wird dann benützt, um jeder Abonnentin, welche ein Jahr lang abonniert gewesen, im Namen der Mitleiderrinnen seitens der Redaction

== bei der Verheirathung eine werthvolle Hochzeitsgabe ==

übersenden zu können. Da 50 000 Mädchen als Leserinnen gewonnen werden sollen, so wird die Ehrengabe stets glänzend ausfallen. — Gegen Einsendung von 75 Pf. in Briefmarken an die Verlagsanstalt „Jedem Etwas“ in Berlin SW., Wilhelmstrasse 12 oder durch Zahlung dieses Betrages an den Briefträger, an eine Postanstalt oder Buchhandlung wird das Blatt 3 Monate lang geliefert. Zeitungspreise der Post 9015 a. 9. Nachtrag. Wer die richtige Lösung nebst dem Abonnementsbetrage in Briefmarken oder die Abonnementsquittung einsendet, nimmt an der grossen Preisverlosung für obiges Räthsel am 15. August theil. 1000 Preise i. Werthe von 3000 Mk.

Tüchtige Vertreter gesucht, welche gegen hohe Provision Abonnenten erwerben wollen.

Monatlich nur 34 Pfennige.  
 Für alle Deutschen ein staunenswerth billiges Weltblatt.  
**Eine Goldperle für Männer, Frauen, Kinder, für Vornehm und Gering**  
 ist das in Berlin SW., Wilhelmstrasse 12 erscheinende Blatt

Wochentlich 1 Nummer.  
**„Jedem Etwas“**  
 Mit 12 wöchentlichen Beiläutern.

Illustr. Universal-Familienzeitschrift mit „Romanzeitung“, „Poetische Zeitung“, „Rechts-Zeitung“, „Humoristische Zig.“, „Haus-Zeitung“, „Mode-Zig.“, „Kunst-Zig.“, „Wissenschaftl. Zig.“, „Kinder-Zig.“, „Bunte Zig.“, „Vergnügungs-Zig.“, „Auskunfts-Zig.“

Stets prachtvolle Illustrationen aus Welt u. Leben.  
 Preis-Räthsel. Wenn du mein Wörtchen klein geschrieben, So kann es auch der Kleinste lesen. Schreibst du es gross — in allen Ländern hat es der Grösste nur allein.  
 1000 Preise im Werthe von 3000 Mark.

Wer die richtige Lösung mit dem Abonnementsbetrage von 1,30 Mk. incl. Porto oder der Abonnementsquittung von der Post einendet, nimmt an der Preisvertheilung am 15. August theil.

Bestellungen nimmt die Expedition in Berlin SW., Wilhelmstr. 12 gegen Einsendung des Vierteljahrsbetrages u. 30 Pfg. Porto, sowie jeder Briefträger und jede Postanstalt an. Sämmtliche Nummern des Vierteljahres werden stets nachgeliefert.  
 „Jedem Etwas“ ist 100 und 200 Prozent billiger als alle gleichartigen Illustr. Zeitschriften und bringt fortwährend grossartiges Aussehen erregende Veröffentlichungen von eminentester Bedeutung.  
 Deutsche Reichspostzustellungs-Nr. 2972.  
 Tüchtige Vertreter gegen hohen Verdienst gesucht!

## Clausthal im Oberharz.

Hochebene, 600 Meter über dem Meere. Schöne Lage. Hoher Natb. Erholungssituation für Genuß und Kranke. Sanatorium. Badenpark. Gute Geshöhle und Bräudrungen. Prospekte durch das „Auskunfts-Bureau für Sommerfröhen“.

11/16  
 Gerrenbo  
 Bitt 10  
 anträge  
 Abg.  
 über die  
 gegenüber  
 bei, mel  
 tam vorg  
 eine Sta  
 brachten  
 Abg.  
 handlung  
 feim. Kr  
 Smeden  
 un an  
 To fern  
 punktes  
 fann i.  
 tet, fo  
 den Gr  
 zeit dür  
 schiden  
 Brings  
 müssen  
 rchen in  
 Abg.  
 erklären  
 beschab  
 Abg.  
 Boden  
 Gehen  
 biefen  
 der von  
 jenen 9  
 in den  
 vom Gr  
 namentl  
 Abg.  
 fommen  
 gebracht  
 Entwurf  
 ohne zu  
 Abg.  
 tetter 11  
 präde u  
 befähigt  
 händigt  
 die Gef  
 Zustimmung  
 liden 9  
 nicht geg  
 Abg.  
 des Gef  
 zogen u  
 Antrag  
 auch mit  
 beauftrag  
 weibes  
 iden Gef  
 Stommi  
 Konb  
 beratun  
 die Ver  
 abfchick  
 fiederbe  
 feim, da  
 beifüg  
 Abg.  
 ungenü  
 grunbe  
 der Hei  
 (Spre  
 es sich  
 sind die  
 Bilgen,  
 schenft  
 bringen  
 darf fe  
 stappes  
 Wan 6  
 Franz  
 Durch  
 wert fe  
 Abg.  
 dem G  
 allem  
 beifür  
 Gerren  
 steht bo  
 für ent  
 dem Ge  
 fobald  
 die Bor  
 zulauf  
 Jultun  
 Abg.  
 vorfug  
 Bildlich  
 gefchnt  
 Abg.  
 regirun  
 theil in  
 zu unte  
 Abg.  
 ungleich  
 Borau  
 Abg.  
 der Ab  
 richtete  
 nur 6  
 Schick  
 Abg.  
 Gerren  
 Der  
 der Be  
 eine F  
 pädter  
 telen b  
 veränd  
 Stos  
 groß  
 abgele  
 Kle